

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Das Blatt ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage wöchentlich 3 Mal für den folgenden Tag, Bezugspreis bei Zustellung monatlich 4 M., bei mehrwöchiger Zahlung in der Stadt monatlich 4.40 M., auf dem Lande 5 M., durch die Post bezogen monatlich 12 M., ohne Zustellungsgebühr. Alle Bestellungen und Postbestellungen werden sofort besorgt. Im Falle späterer Abnahme, Kündigung oder Verzug der Bestellungen ist kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 Pf. für die 6spaltige Standardzeile über deren Raum, Letzterpreis 10 Pf., Restraum 2 M. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechend Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil für den Zeitraum die 2spaltigen Standardzeile 2.50 M., Nachdruckgebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Abnahme überlassen wir hierdurch. Jeder Abdruckanspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Abzug erhoben werden muß oder der Auftraggeber in Aussicht stellt.

Erscheint seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 259.

Sonntag den 7. November 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Statanus-Sera mit den Kontrollnummern:
786 bis mit 799 aus den Behringwerken in Marburg, 135 bis mit 163 sowie die Auslandsstatanussera A bis M aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, 1163 bis mit 1328 aus den Höpfer Farbwerken
Auf wegen Ablaufs der staatlichen Gewährleistung zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, am 3. November 1920.
1894 W M

Ministerium des Innern.

Fettverteilung.

Auf den Abschnitt „X“ der Landesfettkarte werden auf die Zeit vom 8. bis 14. November 1920 50 g Butter ausgegeben.
Die Krankenbutterkarten sind gleichfalls mit 50 g Butter zu beliefern.
Meissen, am 5. November 1920.

Nr. 1216 II O.

Kommunalverband Meissen-Land.

Aufruf.

Nachdem die Landwirtschaft des Meissner Bezirks großzügig die Winterbrennereien des Bezirks mit Kartoffeln zum Preise von 15 Mark für den Zentner zu beliefern beschlossen hat, hat die Industrie unserer Stadt dankenswerterweise ihrerseits Mittel zur Verfügung gestellt, um die Kartoffelpreise für die ärmsten Schichten unserer Wilsdruffer Bevölkerung noch weiter herabzudrücken. Für viele wird damit aber das unentbehrliche Nahrungsmittel immer noch nicht beschaffbar. Die städtischen Kollegien haben deshalb beschlossen, an alle die Kreise der Stadt, die die bittere Not noch nicht so unmittelbar empfinden, mit der Bitte heranzutreten, auch ihrerseits durch Geldspenden dazu beizutragen, das Los der Armen der Stadt zu erleichtern. In Ausführung dieses Beschlusses bitten wir, freundliche Gaben an die städtischen Kassen, wo auch Zeichnungslisten ausliegen, abzuführen zu wollen.

Wilsdruff, am 5. November 1920.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Danziger Landtag wurde der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes abgelehnt.
- Nach Austausch der Ratifikationsurkunden ist jetzt auch die Ratifikation des Friedensvertrages eingetreten.
- Durch die deutschen Repressalien hat sich Polen endlich gezwungen gesehen, die geraubten deutschen Fischschiffe freizugeben.
- Der Reichstag genehmigte die Ausweisung weiterer 50 Millionen Mark in 50-Pennig-Stücken aus Aluminium.
- Die Reichswahlen sollen auf Grund einer Einigung zwischen den Parteien mit ständlicher Bestimmtheit am 18. Februar stattfinden.
- Der Papst überreichte dem Erzbischof von Köln bei dessen Abschiedsbesuch eine halbe Million Lire für die bedürftigen Kinder in Deutschland.

Freigabe deutschen Eigentums in Amerika.

Herabsetzung der Wiedergutmachung.
Neuerdings erfährt man aus Washington von höchster diplomatischer Stelle, daß die Vereinigten Staaten nicht nur alles deutsche Eigentum, das während des Krieges beschlagnahmt worden war, zurückgeben würden, sondern daß die Regierung der Vereinigten Staaten darauf bestehen würde, daß die von den Alliierten, insbesondere von Frankreich, geforderte Wiedergutmachung Deutschlands auf das allergeringste Maß vermindert würde.

Deutschlands Rehabilitierung.

Von bestunterrichteter neutraler Seite kommt die Meldung, Lord George und die Berechtigten Staaten würden in der Völkerbundskonferenz darauf bestehen, daß Frankreich einer Rehabilitierung Deutschlands zustimme. Dies solle geschehen nach Feststellung einer unveränderbaren Mindestentschädigung. Deutschlands Rehabilitierung liege ebenso sehr in Frankreichs Interesse wie in dem des Völkerbundes, der nicht zulassen könne, daß wilder französischer Chauvinismus Europas Zukunft gefährde. Die Entente würde auch auf Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund dringen. Aus Washington wird weiter gemeldet, daß die Vereinigten Staaten auch darauf bestehen würden, daß Frankreich seine Entschädigungsforderungen ermäßige.

„Der Völkerbund ist tot“.

Der neugewählte amerikanische Präsident Harding hielt vor einer ihm gläubig zuhörenden Volksmenge seine erste öffentliche Ansprache nach der Präsidentenwahl. Er sagte, der Versfall der Völkerbund sei tot. Amerika wüßte einen weissen und gerechten Anteil zu nehmen an einer Vereinigung der Völker, aber es wolle sich keiner fremden Oberherrschaft unterwerfen. Die amerikanischen Wähler hätten entschieden, daß Amerika frei und unbelastet gegenüber Europa dastehen müsse. Darauf erließen eine Prozession mit einem Gange, der eine Wappe enthielt, auf die ein Viasal mit der Aufschrift: „Völkerbund“ gezeichnet war.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung. OB. Berlin, 6. November.

Die große Rede Hefferichs rief in der gestrigen Sitzung noch den Reichsfinanzminister Dr. Wirth auf den Plan, der der Kritik des ehemaligen Staatssekretärs der Reichsfinanzen mit Gegenantwort und u. a. bemerkte, Herr Hefferich habe nicht einen einzigen Vorschlag gemacht, der einer Verbesserung sei. Die Regierung habe sich für die schleunige Erhebung des Reichssozialpreises entschieden. Der Rest müsse zur Ertragung der Steuerlasten herangezogen werden. Die fürchterliche Lage des deutschen Volkes sei eng verknüpft mit dem Schwinden letzten Gemeinwesens. Die nächsten Tage würden eine neue Milliardenvorlage zur Beschaffung von Brotgetreide bringen gegen die letzte Regierung derselben, der feinerzeit den fundamentalen Strich beging, zu sagen: Das Meiserviertel der Staatskosten sollen die andern hinter sich beschleppen!

Nach Dr. Wirth sprach noch der Abg. Dr. Cuno (Deutsche Vp.), der die wirtschaftliche Lage beleuchtete. Man kann einen großen Beitrag nicht dadurch gesund machen, daß man die Einnahmen steigert. Man muß die Ausgaben verringern nach volks- und staatswirtschaftlichen Grundsätzen. Verbrauchet doch die Eisenbahnverwaltung heute das Doppelte wie vor dem Kriege. Nun kommt die Vermehrung der Beamten. In Deutschland ist fast jeder zehnte Mann ein Beamter, wobei ich die Betriebskräfte, die Angestellten der Kriegsgesellschaften usw. gar nicht mitrechne. Der Schrei nach der Sozialisierung ist nicht als der Schrei nach der Rentenpresse, Marx würde heute, wenn er lebte, auf der Rechten liegen. — Die heutige Sitzung beginnt mit der Beantwortung von

36 Keinen Anfragen.

Nur einige nehmen allgemeineres Interesse in Anspruch. So fragte der Abg. Baumbach (Deutsche Volkspartei) den Reichsfinanzminister nach den Einzelheiten über die dem Auslands-Deutschen drohende steuerliche Belastung. Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß Zinsen aus Entschädigungsforderungen nur insoweit der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs unterliegen, als sie für die Zeit bis zum 30. Juni 1919 entrichtet werden. Dagegen sind die von der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs befreit, soweit sie für einen nach dem 30. Juni 1919 liegenden Zeitraum gezahlt werden. Der zur Begleichung der Entschädigungsforderung ausgezahlte Betrag wird insoweit der Einkommensteuer unterliegen, als in ihm ein nach dem Einkommensteuergesetz versteuerbarer Gewinn enthalten ist. Auf eine Anfrage des Abg. Bentzien (Deutsche Vp.) über die unannehmliche Behandlung aktiver Mitglieder deutscher Reichstagsvereine in englischen Häfen wurde geantwortet: Die britische Regierung hat ihr Bedauern über die Vorgänge ausgesprochen, die ihr selbst auch unermwartet gekommen seien. Nach Möglichkeit soll von der englischen Regierung auf Abhilfe geachtet werden. Weiter wurde auf eine Anfrage des Abg. Dr. Straßmann (Deutschnat. Vp.) erwidert, daß die Zahl der noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen auf 12000 geschätzt wird. Davon ist der größte Teil bereits in europäisch-russischen Lagern eingetroffen und, es besteht die begründete Hoffnung, daß diese Gefangenen bis auf einen verschwindend kleinen Teil aus Sibirien heimkehren werden. Die letzten Transporte sollten im Oktober verlaufen.

Eine Interpellation der Deutschenationalen über die Kartellisierungsvorwürfe soll in den nächsten Tagen beantwortet werden. Bei der

Weiterberatung des Reichshandelsrats.

Iam zunächst der Abg. Wittmann (Rechtsunabhängiger) zum Wort. Er begann seine Ausführungen mit starken Angriffen auf den Abg. Hefferich. Das Ansehen der Hefferichs und Weltworts, sagte er, ist eine Propagation des ganzen Volkes, denn sie gehören zu den Quantitätsgiganten auf Weltkriege. Sie haben den Trümmerhaufen geschaffen, vor dem wir jetzt stehen. Sie haben bemerkt Amerika in den Krieg hineingezogen. In keinem Lande der Welt würde man dulden, daß solche Volksvertreter im Parlament nach dem Mund aufstehen. Diese und ähnliche Bemerkungen des Redners wurden auf der Rechten mit Beifall und auf der Linken mit Unruhe aufgenommen.

Die Wasserabgabe.

Der nächste Redner war der Reichskommissar für die Entwässerung, Peters. Die Anmeldefrist für die Wasserabgabe ist abgelaufen, betonte er, das Material wird jetzt geprüft. Bei der Ableitung der Wasser der Organisationen muß Rücksicht genommen werden auf die Verhältnisse der einzelnen Gebiete. Es ist zu verstehen, wenn man in Bayern, wo man sehr trübe Erfahrungen gemacht hat, nicht geneigt ist, zuerst die Gewässerreinigung durchzuführen. Auch die Verhältnisse an der Ostgrenze müssen berücksichtigt werden. In Ostpreußen ist ein Grenzschutz errichtet worden, der gute Dienste geleistet hat.

Ich habe mit dem bayerischen Ministerpräsidenten verhandelt und kann sagen, daß er der Ansicht ist, daß das Ziel des Entwässerungsgesetzes erreicht werden muß. (Hier lachte man auf der Rechten und rief dem Redner zu: „Das glauben Sie?“) Ich habe keine Veranlassung, fuhr der Reichskommissar fort, den Worten nicht zu glauben. Ich bitte, mir bei der Durchführung des Gesetzes Zeit zu lassen. Ich werde das Entwässerungsgesetz ganz undenkbar von der Rechten und von der Linken durchzuführen, so wie es vorgeschrieben ist.

Abg. Verndura (Dem.) stieg vor allem auf die große

Frage der Revision des Friedensvertrages von Versailles ein. Der Vertrag ist schlechterdings nicht durchführbar, erklärte der Redner. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, hat wiederholt betont, man müsse den Vertrag so weit als möglich zu erfüllen versuchen, um seine Unerfüllbarkeit zu beweisen. Aber schon jetzt ist der Beweis erbracht, daß der ganze Vertrag in allen seinen wesentlichen Teilen nicht durchführbar ist. Daher ist es nicht nötig, daß Deutschland auf der Bahn der Vertragsrückführung bis zu endgültigen Untergang weitergeht. Wir verlangen deshalb die unmittelbare Revision des Vertrages, wir verlangen die Revision aus rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Gründen. Diese Revision hat die zweite Internationalen in Genf, der unabhängige Vorkongress in Halle, der sozialistische Parteitag in Kassel und der deutsch-nationale Parteitag in Hannover gefordert. Wir schließen uns dieser Forderung an. Wer soll denn eine solche Revision betreiben, wenn nicht das deutsche Volk und seine erwählten Vertreter.

Russland als Ort der Freiheit.

Darauf sprach der Abg. Dr. Ledt (Kommunist). Er stellte Russland als den Ort der Freiheit hin und wies auf die gegen den Imperialismus Englands und Frankreichs, der uns alle zu Sklavensoldaten gemacht habe. Der nächste Redner war der Abg. Alpers (Welfe), der für eine bessere Stellung Hannovers Stimmung zu machen versuchte. Die Sitzung zog sich noch geraume Zeit hin.

Neueste Meldungen.

Reiseninlagen bei den Sparrassen.
Berlin. Während die Monate Juli und August ein Abflauen des Geldzuflusses in den Sparrassen gebracht haben, führte der September den Sparrassen wieder gewaltige neue Mittel zu. Die Einlagen vermehren sich um 700 Millionen gegen 200 und 400 Millionen im September der beiden Vorjahre und gegen 400 Millionen im Monat August. Trotz der unangünstigen Ergebnisse in den ersten drei Monaten haben sich die Spareinlagen seit Jahresbeginn um 5.6 Milliarden vermehrt, sind also um $\frac{1}{4}$ Milliarde stärker als in der gleichen Zeit im Vorjahre.

Vorkünftig keine Fahrpreiserhöhung.

Berlin. Die von zuständiger Stelle versichert wird, daß das Reichsverkehrsministerium vorkünftig davon Abstand genommen, die Verlangen und Gütertaxis der Eisenbahnen erneut heranzuziehen.

Kontrolle der deutsch-litauischen Grenze.

Königsberg i. Pr. Eine Prüfung des Güterverkehrs über die litauische Grenze auf der Eisenbahn Endikuhnen—Wirballen, die auf Anordnung des Militärbehördenkommandos stattfand, ergab, daß in keinem Falle militärische Gegenstände festgestellt worden sind. Eine Überprüfung von Mannschaften ist gleichfalls in keinem Falle festgestellt worden. Weiter wurde ermittelt, daß keinerlei Gütertransporte festgestellt haben, für welche nicht die Genehmigung des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr vorgelegen hat. Alle entgegenstehenden Behauptungen sind unzutreffend.

Oberster Rat der Verbraucher.

Paris. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Verordnung über die Einsetzung eines Obersten Rates der Verbraucher, der eine scharfe Kontrolle der Lebensmittelpreise und der Preise für die wichtigsten Bedarfsartikel ausüben soll und dem Ernährungsministerium angegliedert wird.

Amerikanisch-japanische Differenzen.

Washington. Die Verhandlungen zwischen dem japanischen Botschafter und dem Staatsdepartement über die Einwanderungsfrage sind wieder aufgenommen worden. Obwohl der Staat Kalifornien ein Gesetz angenommen hat, das die japanischen Unterthanen von der Einwanderung ausschließt, hofft man zu einer Regelung zu gelangen.

Im König Konstantin.

Athen. Die Zeitungen veröffentlichten die Antwort Venizelos auf die Erklärungen Gumaris, der die Thronfolgefrage durch eine Volksabstimmung geregelt sehen möchte. Venizelos erklärte, daß er die diplomatische Frage von der Dynastiefrage nicht trennen wolle, da sie beide untrennbar verbunden seien. Die Meinung der liberalen Partei, sagt Venizelos, ist, daß der verstorbenen Königin Alexandra recht-

mühsam verdient war und der Erbschaft sein rechtmäßiger Nachfolger ist. Die Rückkehr des gestürzten Königs Stanislav würde heftige innere Kämpfe in Griechenland zur Folge haben und gleichzeitig Griechenland seiner Freunde berauben; die Alliierten würden sich von Griechenland abwenden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Revision des Versailler Vertrages?

Washington, 6. November. (tu.) Senator Cermik gab folgende Erklärung ab: Wir haben kürzlich auf dem einen oder anderen Wege, zwar nicht offiziell aber indirekt die Versicherung erhalten, daß die europäischen Großmächte mit uns bereit sind, die Revision des Vertrages vorzunehmen. (Die Vorkämpfer hör ich wohl...! D. Schriftl.)

Deutsche Forderungen an Lettland.

Memel, 6. November. (tu.) Die lettischen Blätter melden, daß die deutschen Forderungen an Lettland 260 Millionen betragen, darunter 50 Millionen für Eisenbahnbau, 4 Millionen für industrielle Einrichtungen. Die Blätter betonen, daß die lettischen Gefährdungen an Deutschland bedeutend größer seien.

Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

Haag, 6. November. (tu.) Reuters meldet aus Paris: Von neutraler Seite wird in Genf die Zulassung von Deutschland und Oesterreich zum Völkerbund beantragt werden. Der bulgarische Ministerpräsident Stambouloff wird die Zulassung seines Landes erbitten. Jedemfalls werden die Franzosen ihre Gefolgschaft auf der Völkerbundtagung anbieten, um die Zulassung Deutschlands zu verhindern.

Strafanzeige gegen Erzberger wegen Steuerhinterziehung.

Berlin, 6. November. (tu.) Wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, ist gegen den früheren Reichsfinanzminister Erzberger nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet und zwar zunächst wegen des dringenden Verdachtes der Steuerhinterziehung. Begründet wird die Anzeige u. a. damit, daß man der durch das Finanzamt und das Finanzministerium geführten Untersuchung nach deren bisherigem Verlauf mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen müsse.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 6. November 1920.

— Worum es am 14. November geht! Es ist eine bekannte Erscheinung, daß sich häufige Wahlen in immer steigendem Maße Wahlmüdigkeit zur Folge haben, und auf das warnende Beispiel der französischen Revolutionzeit, wo zum Schlusse nur noch knapp ein Zehntel der Wähler an die Urne kamen, ist oft hingewiesen worden. Dazu kommt, daß bei uns in Deutschland den Landtagswahlen von jeher eine geringere Wichtigkeit als den Reichstagswahlen zuerkannt wurde. Hier gilt es für diesmal nicht nur die durch Aufklärung und Warnung die Wähler zur Urne zu rufen, sondern auch die Wähler mit seinem Eimmittel nicht nur über die Zusammensetzung des neuen sächsischen Landtags entscheiden, sondern daß er die Bildung der Regierung unseres Landes für 4 Jahre lang maßgebend beeinflusst. Seit der Einführung des parlamentarischen Systems ist die Bedeutung der Stimme eines jeden Wählers, der nicht nur die Volksvertreter, sondern auch die Regierung wählt, ungeheuer gestiegen, und mit den neuen Rechten ist deshalb für jeden einzelnen die neue Pflicht entstanden, nicht aus Verdrögerung oder Begeisterung, sondern mit dem wohlbedachten politischen Verantwortlichkeitsgefühl eines reifen Staatsbürgers zu wählen.

— Aufruf. An alle die Kreise der Stadt, die die bittere Not der Zeit noch nicht so unmittelbar empfinden,

tritt der Stadtrat gemäß eines Beschlusses der städtischen Kollegien im amtlichen Zettel dieser Nummer mit der Bitte heran, durch Geldspenden dazu beizutragen, das Los der Armen der Stadt zu erleichtern. Gehe ein jeder nach seinen Verhältnissen!

— Ruhe nach dem Sturm. Der Sturm, der seit Sonnabend mit eisigem Hauch tobte und wütete, hat sich endlich gelegt und ist einer wohlthuenden Ruhe gewichen. An Gebäuden und Baumbeständen ist durch des Sturmes Gewalt viel Schaden entstanden. Besonders schwer heimgesucht wurde nach uns zugehenden Meldungen das obere Erzgebirge. In der Marienberg- und Annaberger Gegend ist der durch den orkanartigen Sturm an Gebäuden angerichtete Schaden sehr beträchtlich. Es wurden Dächer stark beschädigt, Scheunendächer abgedeckt, Jänne zerstört und in Wäldern ganze Strecken Bäume geknickt.

— An die Landwirte der Gemeinden, die für unsere Stadt noch mit Kartoffellieferungen für Kinderdemittel im Rückstande sind — es fehlen noch mehr als 1000 Zentner, um 2 Zentner auf den Kopf zur Verteilung zu bringen —, ergehe nochmals das dringende Ersuchen, endlich die Zeichen der Zeit und die große Notlage des Volkes zu bedenken und die einmal übernommenen Verpflichtungen nicht durch allerlei kleinliche Ausreden von sich abzuwälzen. Es wird erwartet, daß alle jene, die noch zu liefern haben, dies in den nächsten Tagen tun.

— Spendet gute Bücher für die hiesige Gefängnisbibliothek. An unsere Leser ergeht erneut die Bitte, abgelegte gute Bücher und Zeitschriften zur Verfügung für die Insassen des hiesigen Gefängnisses zu spenden und beim Inspektor Fehrmann dabeihalt abzugeben.

— Eine wichtige Entscheidung des Kultusministeriums in der Religionsunterrichtsfrage. An verschiedenen Orten des Landes hat die Lehrerschaft versucht, bei den Eltern der Volksschüler eine Abstimmung darüber herbeizuführen ob ihre Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht. Auch der Leipziger Lehrerverein beabsichtigte in der zweiten Hälfte des November unter Benutzung der Schülorganisation eine Abstimmung der Eltern über den Religionsunterricht in der Volksschule herbeizuführen und diese durch eine große Propaganda in Elternabenden, Volksversammlungen usw. vorzubereiten. Demgegenüber hat nun das sächsische Kultusministerium auf eine besondere Anfrage des Leipziger Lehrervereins und der Eparchie Leipzig 1 hin, folgende wichtige Verfügung erlassen: „Eine Aufforderung an die Erziehungsberechtigten von Schülern wegen, sich darüber zu erklären, ob sie für ihre Kinder konfessionellen Religionsunterricht wünschen, oder ob sie ihre Kinder von der Teilnahme am Religionsunterricht befreit wissen wollen, ist nicht angelegt. Die Erziehungsberechtigten haben volle Freiheit, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden, wenn sie die Teilnahme nicht wünschen; solange Schüler nicht abgemeldet werden, ist anzunehmen, daß die Erziehungsberechtigten mit der Teilnahme einverstanden sind. Die vom Leipziger Lehrerverein beabsichtigte Abstimmung ist denn auch vom Schulamt den Schulleitungen unterlag worden.“

— Amtliche Kartoffelernte-Schätzungen. Ueber das voraussichtliche Ergebnis der diesjährigen Kartoffelernte in Sachsen werden von regierungsfamilicher Stelle wiederum folgende Schätzungen bekannt gegeben: Bei einer Anbaufläche von 100736 Hektar im Jahre 1920 wurde ein Gesamtertrag von 12733391 Doppelzentner erzielt. Das ergibt einen Durchschnitt von 126,4 Doppelzentner für den Hektar. Im Jahre 1914 betrug nach der amtlichen abschließigen Schätzung die Kartoffelanbaufläche 126440 Hektar mit einem Gesamtertrag von 17430010 Doppelzentner und einem Durchschnittsertrag von 134,8 Doppelzentner für den Hektar. Im Jahre 1919 umfaßte nach der Schätzung die Kartoffelanbaufläche 93405 Hektar, die einen Gesamtertrag von 10936339 Doppelzentner ergab. Der Durchschnitts-

ertrag war 117,19 Doppelzentner für den Hektar. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß es nur Schätzungen des amtlichen Statistenbüros sind und daß die genauen Resultate nicht unerheblich von diesen Ziffern abweichen. Insbesondere da die Unterschiede sich ungefähr gleich bleiben, vermitteln auch diese Ziffern eine gewisse Uebersicht über die diesjährige Ernte. Wie die vorliegenden Ziffern ergeben, ist die Kartoffelernte gegenüber 1919 nicht unerheblich gestiegen, wenn sie auch noch nicht die Ergebnisse von 1914 erreicht hat.

— Der 9. November als Feiertag. Die Dresden Stadtorordneten haben mit 85 sozialdemokratischen gegen 31 bürgerliche Stimmen beschlossen, die sächsischen Geschäftsstellen am 9. November zu schließen. Die mehrheitlich sozialdemokratische und unabhängige Parteileitung fordern in ihren Organen die gesamte Arbeiterschaft auf, in allen Betrieben am 9. November zu feiern.

— Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst in Dresden ist von Montag den 8. November bis auf weiteres geschlossen.

— Dresden. Ein schwerer Eindruck wurde in der gestrigen Nacht in einem Geschäft verübt, und dort für 50000 Mark Herrenstoffe und fertige Kleidungsstücke gestohlen.

— Baugen. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Körperschaften wurde Oberbürgermeister Niedner mit 30 bürgerlichen gegen 14 sozialdemokratische Stimmen nach zweijähriger Amtsdauer auf Lebenszeit gewählt. Die Sozialdemokraten stimmten aus parteipolitischen, nicht persönlichen Gründen gegen die Wahl auf Lebenszeit.

— Plauen i. V. Trotz der Erklärung der sächsischen Textilarbeiter, die größtenteils Notstandsarbeiten für die Bergarbeiter in Rheinland verrichten und dieselben namentlich mit Unterkleidern versorgen, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, ist es auf Betreiben des Leiters des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Chemnitz zum Ausstand eines erheblichen Teils der Arbeiterschaft der Baumwollwebereien gekommen. Es handelt sich vor allem um einen Lohnzuschlag von 10 Prozent für verheiratete männliche Weber.

Wochenspielfplan Dresdner Theater

vom 7. bis 15. November.

Opernhaus. Sonntag (7.): „Der Zigeunerbaron“ (7-10). Montag: „Die Bohème“ (7-10); Dienstag: „Der Freischütz“ (7-10); Mittwoch: „Sommernächten“ (7-10); Donnerstag: „Phigene auf Tauris“ (7-10); Freitag: „Rigoletto“ (7-10 bis 10); Sonnabend: „Johann in Argentin“ (7-10); Sonntag: „Iva“ (7-11, 11) Montag: „Fledermaus“. Abends: „Die Waise“ (7-10).

Schauspielhaus. Sonntag (7.): „Wallensteins Lager“. Die Vorkämpfer (7-10); Dienstag: „Jenseit“ (7 bis 10); Donnerstag: „Grenzt“ (7 bis 10); Freitag: „Die Marquise von Kreis“ (7); Freitag: „Nathan der Weise“ (7 bis 10); Sonnabend: „Der Besuch bei der Frau“ (7 bis 10); Sonntag (14.): 2. Volksvorstellung: „Die Marquise von Kreis“ (vorm. 7-11); „Die Marquise von Kreis“ (7); Montag: „Wilhelm Tell“ (7 bis gegen 10).

Central-Theater. Montag bis Freitag: „Das Hollandweiden“. Sonnabend: „Dorfmusikanten“. Sonntag (14) nachm.: „Wiener Blut“, abends: „Dorfmusikanten“.

Albert-Theater. Sonntag (7.) vorm.: „Morgensfeier“ (Reise) nachm.: 2. Volksvorstellung: „Die Nacht der Finsternis“, abends: „Dem gehört Helena“; Montag: „Dantons Tod“, Dienstag nachm.: 2. Volksvorstellung: „Dantons Tod“, abends: „Dantons Tod“, Mittwoch: „Die Büchse der Pandora“, Donnerstag: „Dem gehört Helena“, Freitag: „Romische Nächte“, Sonnabend: „Dantons Tod“, Sonntag (14.) vorm.: „Morgensfeier“, nachm.: 4. Volksvorstellung: „Die Katten“, abends: „Dantons Tod“, Montag: „Dem gehört Helena“.

Reise-Theater. Sonntag (7.) nachm.: „Der Obersteiger“, abends: „Die Landstreicher“, Montag: „Die Landstreicher“, Dienstag nachm.: „Der Obersteiger“, abends: „Die Landstreicher“, Mittwoch: „Die Fledermaus“, Donnerstag bis Sonnabend: „Die Landstreicher“, Sonntag (14.) nachm.: „Der Obersteiger“, abends: „Die Landstreicher“, Montag: „Die Landstreicher“.

44) Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

„Nach Sellin?“ warf Ella ein. „Ein schöner Weg nach dort; ich bin ihm oft per Rad gefahren. Sie sind dort bekannt?“

„Ja wohl, gnädige Frau! Pastor Lautner dort ist ein Freund meines verstorbenen Vaters und war überdies Geschäftlicher in Dittwald. Ich habe ihm versprochen müssen, ihn aufzusuchen, wenn ich nach hier komme.“

Scherzhaft drohend hob sie den Finger. „Wirklich? Sollte es nicht etwas anderes sein, was Sie dahinzieht?“

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen, gnädige Frau!“

„Nun, Pastor Lautner hat doch eine so wunderhübsche Nichte bei sich — sollte das nicht der Anziehungspunkt sein? — Ah, Sie kennen Käthchen Lautner nicht? Dann hüten Sie sich vor dem Heiderösel!“

„O meine Gnädige, was ist mir ein Heiderösel gegen die vollerbliche majestätische Rose,“ wieder neigte er sich mit einem Blick gegen Ella, daß diese wider Willen erröten mußte. Was fiel ihm nur ein?

„Wir dürfen also morgen auf Dich rechnen, Strachwitz? Sobald Du von Sellin zurückkehrst, kommst Du zu uns,“ bat Wolf herzlich.

„Ich schließe mich meines Mannes Bitte an,“ sagte Ella etwas förmlich.

„Tausend Dank, ich werde kommen!“ Delle verabschiedete sich von der Hausfrau und wurde von dem Freunde bis zum Ausgang geleitet.

„Behüt Dich Gott, alter Junge, also morgen auf Wiedersehen!“ Herzlich drückte ihm Wolf die Hand.

Ella wartete noch auf ihren Gatten.

„Möchtest Du nicht schlafen gehen,“ fragte er freundlich. „In einer halben Stunde komme ich nach. Ich will nur eine Kleinigkeit in meiner Arbeit nachtragen und möchte dich nicht zumuten, auf mich zu warten.“

„Ah, in der Tat sehr liebenswürdig! Doch ist Deine Arbeit so wichtig?“

„Ich hatte mir vorgenommen, sie bis zum 15. zu vollenden! Wünschst Du vielleicht etwas?“

„Ja, allerdings! Ich möchte mit Dir reden! Gut, daß dieser unaussprechliche Mensch fort ist.“

„Gabsiele, Du sprichst von meinem liebsten Freunde —“

„Der mir aber im höchsten Grade unsympathisch ist! Ich begreife überhaupt nicht, daß Du ihn so dringend eingeladen hast, obwohl Du weißt, daß ich ihn nicht mag! Das habe ich Dir schon als Braut erklärt, und trotzdem nimmst Du so wenig Rücksicht auf meine Wünsche.“

„Wie Du auf die meinigen! Was Strachwitz anbetrifft, so ist er einer der besten, selbstlosesten Menschen, die ich kenne!“

„Dabei aber ein ganz frivolster Spötter, der sich über mich lustig macht. O ich war empört; glaubst Du, ich fühle nicht, daß er mich mit seinen plumphen Huldigungen nur lächerlich machen will? Ich weiß ganz genau, daß er mich nicht mag; er hat sich früher immer über mich aufgehalten, und ihm verdanke ich damals das „Elefantentücken“ — so etwas erfährt man immer!“

„Aber Ella, wie kannst Du ihn das nachtragen!“ sagte Wolf einfach, der einsah, daß seine Frau nicht ganz im Unrecht war.

„Und dann komme ich Lutz ihn um ein Vergnügen, auf das ich mich wirklich gefreut hatte. Die Abende, die Graf Mehdorf arrangiert, sollen immer riesig amüsant sein.“

„Ah, kommst Du nochmals darauf zurück? Das ist es also — darum bist Du erzürnt auf Strachwitz, daß wir seinetwegen nicht gehen? Ich erklärte Dir jedoch schon vorher, daß ich durchaus nichts mit Mehdorf zu tun haben will!“

„Bitte, gib mir dann aber auch den Grund an, damit ich nicht glaube, es sei bloße Schikane von Dir, mir das Vergnügen vorzuenthalten.“

„Gewiß — ich wollte nur vorher in Strachwitz Gegenwart die Sache — Deinetwegen nicht näher erörtern! Mehdorf ist ein berechtigter Don Juan und ein ganz gewissenloser Frauenjäger, dem selbst die Ehe nicht heilig ist. Gerade im Waldhäuschen feiert er seine tollsten Orgien; übrigens wohnt dort auch seine Geliebte, die entlaufene Frau eines kleinen Beamten.“

„Ah, in der Tat, sehr interessant! Und das sagst Du mir erst heute?“

Er beachtete ihren Einwurf garnicht, sondern fuhr fort: „Deshalb wirst Du begreifen, daß ich meine Frau

wiel zu hoch halte, um mit ihr ein Fest zu besuchen, auf dem sie Gefahr läuft, der Naitresse des Hausherrn zu begegnen. — Und noch eins: niemand weiß, woher der Reichtum des Grafen stammt; man munkelt sogar, daß seine Einnahmequellen nicht gerade die lautesten sind — hier, daß er vom Spiel lebt! — Mit einem Manne von solchem Ruf kann ich unmöglich verkehren, und unmöglich kann eine anständig und vornehm denkende Frau die Huldigungen eines Spielers und Wüßtlings entgegen nehmen! — So, Ella, nun bist Du orientiert und wirst nicht mehr denken, daß eine bloße Laune Dir ein Vergnügen vorenthält.“

Er hatte ruhig, sogar herzlich gesprochen um seine Frau zu überzeugen; dann schied er sich an, das Zimmer zu verlassen. „Vorläufig gute Nacht, Ella! Ich komme gleich!“

„Galt, mein Gemahl,“ sagte sie da, „ist das alles wahr?“

„Zweifelst Du etwa an meinen Worten?“ fragte er, „ich habe es aus sicherster Quelle! Der Major hat sogar gefiern dem Offizierkorps nahe gelegt, den Verkehr mit Mehdorf auf das geringste Maß zu beschränken; Positives weiß man ja noch nicht; er wird scharf beobachtet — ist ein schlauer Fuchs, der sich nicht in die Karten sehen läßt!“

„Ich begreife dich nicht, Wolf! Wie kannst Du so ein Splitterrichter sein! Oder fährst Du etwa, daß er mich auszeichnet?“

„Ja.“

„Also doch Eifersucht, weil er — Du schüttelst! Also nicht Eifersucht? Ich weiß genau, wie weit ich gehen kann, darum mache Dir keine Kopfschmerzen! Mehdorf ist ein netter amüsanter Mensch, bei dem man nie das Gefühl von Langeweile bekommt,“ bemerkte sie etwas anzüglich.

„Dann hättest Du vielleicht besser getan, ihn zu heiraten.“

„Wenn heute die Frage an mich heranträte, wüßte ich genau, wen ich wählen würde! Doch wozu darum eifern! Du kannst meine gute Meinung von Mehdorf mit Deinen dunklen Andeutungen doch nicht erschüttern! Ihr alle habt doch eine Vergangenezeit! Zum Beispiel, was wurde feiner nicht alles von Strachwitz erzählt! Oder solltest Du nicht wissen, wie er der kleinen schönen Choristin den Hof gemacht hat — ihr eine elegante Wohnung gemietet —“ (Fortsetzung folgt.)

**Ziere
Dein Heim**



Nähmaschinen

von einfachster bis
feinsten Verfeinerungs-
haltung; bewährte
deutsche Fabrikate.



Fahrräder

mit prima Gummi-
bereifung, nur erst-
klassige Fabrikate.

**Mäntel u. Schläuche
Kinderwagenreifen,
Wringmaschinen u.
Walzen**

in prima Quali-
täten empfiehlt zu
bedeutend er-
mäßigten Preisen

**Richard Rühle
Meißen,
Burgstraße 6.**

Reparaturwerkstatt mit
Kraftbetrieb. 7001

**G. Seibt, Ofen- u. Kaminmeister,
Meißen,**

Baderberg Nr. 7 301
empfiehlt sich zum Segen von

**Oefen
aller Art.**

Eigene Kachelniederlage,
Kessel, jetzt wieder billiger.

Bruchkranke

können ohne Operation und
Verunsicherung geheilt werden.
Sprechstunde in **Dresden,**
Küttlichaustraße 291, bei Paul
am 12. Nov. von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Asthma

langgeheilt werden. Sprech-
stunden in **Dresden,**
Prager Straße 38 II.,
jed. Montag von 11 bis 1 Uhr.

**Dr. med. Alberts, Spezialarzt,
Berlin SW 11.**

Fahrpelz

neu, für mittlere bis größere
Figur, schwarzes Schaffwolle,
Luchszug, Nutria-Kragen,
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter 570 an
die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Englischen
Frauen**

Hilfe und Rettung
bei **Regel-** Störungen und
Störungen durch mein
wirksames Spezialmittel. Ich
übertreibe nicht, sondern
helfe. Zahlr. herzliche Dank-
schreiben bezeugen, daß schon
Erfolg in 2-3 Tagen.
Vollkommen unschädlich,
Garantie in jed. Fall. Diskr.
Verfand. Wenn sonst nichts
geholfen, lassen Sie noch ein-
mal Mut. Teilen Sie mir
genau mit, wie lange Sie
zu klagen haben.

Beachten Sie Adresse:
H. Schlienz,
Hamburg 1, Ausgabe 177

Preisrätzel der Deutschen Volkspartei

wäh-ler - (t) ei-ler(n) - nur - her-ein(e)
frei-Will-(t)ig - Wahl - (E)is
Volk(s) - Bleibt - rich-der
Blü-te - W(äh) - (p)ar - ihm

Die richtige Zusammenstellung der obigen Silben ergibt einen 8zelligigen Wahlspruch, für dessen richtige Lösung, die bis zum 10. November vormittags 10 Uhr nach der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Dresden, Serrestraße 5 III., einzusenden ist, folgende Preise gewährt werden:

I. Preis: 300 Mark, II. Preis: 200 Mark,
III. und IV. Preis: je 100 Mark.

Ferner 3 Preise zu je 50 Mk., 4 Preise zu je 25 Mk.
und 5 Preise zu je 10 Mk.

Die Auflöfung sowie die Namen der Gewinner werden in 8 Tagen an der gleichen Stelle dieses Blattes bekanntgegeben.

Wach auf, Wähler!

Du kannst gewinnen

wenn du wählst die

Blüher-Liste
Deutsche Volkspartei

Emil Kühne,
Ofen- u. Kaminmeister,
Dübels, Obermarkt 14.
Fernsprecher 242
empfiehlt sein groß. Lager von
**Wirtschaftsofen, Grund-
öfen, Kochherden, eisernen
Ofen und Herden.** 2005

Landw. Personal
aller Art sucht z. Neujahr 1921
Bernhard Pollack,
Stellenvermittler
Wilsdruff, Markt 13.
Fernsprecher 251. 2015

Der Verein Heimatdank

will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbeschädigten mit arbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.

**2 Gänse
entlaufen.**

Gegen Belohnung abzugeben
Grumbach Nr. 20.

Leinen-, Baumwollwaren
Tisch-, Bettwäsche, Hand-
tücher, nur gute Qualität,
äußerste Preise. Günstig für
Wiederverkäufer u. Händler.
M. Prager, Dresden - N.
201 Glacisstraße 9.

Eine graue Pferdedecke
am 1. November auf dem
Wege von Helbigsdorf über
Grumbach nach Wilsdruff
verlorengegangen. Der ehrl.
Finder wird gebeten, selbige
geg. Belohnung in **Helbig-
sdorf Nr. 21** abzugeben. 200

Als Aufwartung

wird ein junges Mädchen
oder eine Frau für täglich
einige Stunden bei gutem
Lohne gesucht. Frau Oberl.
Kantor Hiensch. 202

**Frische
Hasen**

verkauft
Gasthof Weiher Adler.

**Fenchel-
honig,**

das bewährte Mittel gegen
Husten und Keuchhusten.
Drogerie Paul Klesch.

Jedes Quantum

**Äpfel u.
Walnüsse**

kauft

Alfred Jäpel,
Wilsdruff
(früher Gebr. Romberg).
Fernsprecher 542.
Sole auch selbst ab.

Vorzügliches

Pianino

zu günstig zu verkaufen.

**Stolzenberg
Dresden**

Johann-Georgen-Allee 13.

Lack- u. Oelfarben
jeder Nuance

In **Terpentinersah,**
12 Mt. pro kg, mildtrockend.

In **Heberzuglack,**
Friedensware, für Fußboden
und Möbel 80 Mt. pro kg

In **Uhornlack,** hellst.
Friedensware, 81 Mt. pro kg,
garantiert rein **Leinölfirnis.**
30 Mt. pro kg,

sowie alle anderen Lacke
u. m. billigt

Richard Berger Nachf.,
Inhaber **Ernst Lehmann,**
Dresden-N., Dammweg 10
Fernsprecher 14092. 200

Elektrische

**Taschen-
Lampen**

und stets

frische Batterien

In Qualität, billigt bei

Ferdinand Zotter

Fernsprecher 543. 200

Dauerbrandöfen

in großer Auswahl.

Ofenrohre

Ofenknie

empfiehlt

Fa. Paul Schmidt,

Dresdner Straße 94.
Ecke Rosenstraße. 200

Wir bitten höflichst, An-
zeigen bis 10 Uhr vor-
mittags aufzugeben.

Am Tage unserer Silberhochzeit sind uns von vielen Seiten Gratulationen und schöne Geschenke zuteil geworden, so daß wir allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank aussprechen. Besonderen Dank meinen lieben Sangesbrüdern für das schöne Ständchen.

Grumbach, am 31. Oktober 1920.

Bruno Treppte und Frau.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 7. November von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball

wozu freundlichst einladet Ernst Horn.

Gasthof Klipphausen.

Zur Kirmesfeier Sonntag den 7. u. Montag den 8. Nov.

Große Doppelhörige Ballfeste.

Anfang 1/4 Uhr.

u. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Montag ab 2 Uhr Damenkaffee.

Hierzu laden wir alle unsere lieben Freunde, Gäste und Gönner herzlichst ein Otto Schöne und Frau.

Gasthof Groitzsch.

Sonntag zum Kirchweihfest von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik

Kirmesmontag abends 7/8 Uhr

Groß. Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der ehem. Schützenkapelle Dresden, unter Leitung des Musikmeisters Scharfe.

Hierzu laden freundlichst ein Willi Stosse und Frau.

Gasthof Kaufbach.

Zur Kirmes Sonntag den 7. November 1920

Grosser Fest-Ball.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein A. Fähring u. Frau.

Gasthof Sora.

Sonntag den 7. November zur Kirmes

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Max Haubold u. Frau.

Gasthof Burkhardswalde

Sonntag den 7. November

feiner Kirmes-Ball

wozu freundlichst einladet Johannes Gumpert.

Oberer Gasthof Reffelsdorf.

Sonntag den 7. November

Gr. Kirmesfeier mit Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Max Feigs und Frau.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Dauben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Gasthof Deutsches Haus

Röhrsdorf.

Sonntag den 7. und Montag den 8. November

Gr. Kirmesfeier

Ab 7 Uhr: Feiner Ball.

Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundlichst ein Karl Fischer u. Frau.

Gasthof Limbach.

Zur Kirmes Sonntag u. Montag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein H. Träber u. Frau.

Umfangreicher Neueingang in preiswerten

Damen- und Kindermänteln

Eduard Wehner, Markt.

Nervosität

die infolge Blutarmut, Schlaf- und Appetitlosigkeit hervorgerufen ist, beseitigt man durch die blutbildenden

Zefergan-Tabletten!

Zu haben in den Apotheken! Prospekte gratis!

Große Auswahl Fahrrädern

in neuen u. geb. Gummiereifnagen und allen Zubehörtteilen.

Neue Kinderwagen in der Fahrradhandl. zu Limbach.

Gummi usw. Verkauf auch in Grumbach Nr. 88b.

Warnung!

Warnen jeden vor Weiterverbreitung der falschen Mitteilung, die in der Handwerkerversammlung gegeben worden ist. Dabe keine Vertragsberechnung eines Scheffel Felde dem hiesigen Stadtrat übergeben. Andernfalls muß ich das Gericht in Anspruch nehmen.

Bink.

Aufwartung

täglich für einige Stunden gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter 520.

Landw. Verein Wilsdruff.

Berein junger Landwirte, Wilsdruff.

Mittwoch den 10. Nov. 1920 nachmittags 1/4 Uhr im Gasthof zum Weißen Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

Niederschicht über die letzte Sitzung.

Gingänge.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Neue Erfahrungen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues.

1. Vortragender: Dr. Ritter, Abteilungsbeauftragter im Landwirtschaftsrat.

2. Vortragender: Rittergutsbesitzer Wendte, Hirschfeld.

Herr Wendte stellt gleichzeitig die von ihm angebauten Sorten aus.

Bericht über den Stand der Saatkartoffelversorgung.

Gutsbesitzer Risse-Sora.

Fragekasten.

Die Vorsitzenden.

Böhme, Viehlich.

Ausschneiden! Wirtschaftsmühlen, tausendf. bewährt, mit und ohne Schwungrad, bei Michel, Dresden-N., Rosenstraße 96 l.

Führen

jeder Art führt aus

Louis Rühne,

Hofmühle,

Fernsprecher 42.

Annahme

aller Arten Felle auf

Gerben,

Zurichten und

Färben.

Einkauf

von Häuten und Fellen.

Julius Arnold,

Potschappel,

Tharandter Strasse 24,

Fernsprecher 735.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

Stadt Dresden

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9-12 und 1-6 Uhr

Elektrische

Licht- und Kraftanlagen

werden sofort preiswert ausgeführt.

Ferd. Zotter

Wilsdruff

Fernruf 542.



Lezter diesjähr. Transport

Wefermarsch-Weidebullen!

Zeige ergebenst an, daß ich mit einem Transport von 20 Stück erstklassigen, eingetragenen

Prima Oldenburger Wefermarsch-Herdbuchbullen, 1/2-2 Jahre alt, eingetroffen bin, und stelle dieselben sehr preiswert zum Verkauf.

H. Stoppelmann, Dresden-N.

(früher Mith. d. Fa. Max Kiesel, Reichen.)

Großenhainer Str. 13, nahe Neustädter Bhf., Fernruf 13512.

NB. Schlachttier wird zu höchsten Preisen angenommen.

La Winterspeisezwiebeln,

rote und gelbe Möhren,

Runkelrüben

empfiehlt

Alfred Jäpel, Wilsdruff, Fernruf Nr. 543

Tharandter Straße 134 F (früher Romberg)

Verkauf von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr.

Bruno Ehrlich

Rossschlächterei — Pferdegeschäft

Restaurant und Speisehaus „Zum müden Roß“

Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74

Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Gesucht für gr. Gut

ältere Wirtschaftlerin (nicht unter 35 Jahren), die in Deutsche und Viehhaltung erfahren und befähigt ist, die Wirtschaft mangels Frau selbständig zu führen.

Best. Bewerbungen unter 545 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 26

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Dauben Nr. 2151

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Betrachtung für den 22. Sonntag nach Trinitatis.

Von Pfarrer Heber-Kesselsdorf.

Ev. Sat. 23. 26. Gib mir mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Wer unser Herz hat, der hat uns ganz. Alles stellen wir in seinen Dienst, Hab und Gut, Leib und Seele, Gesundheit und Leben. Nichts ist darum soviel umworden wie unser Herz. Unzählig sind die Stimmen, die es an sich zu locken suchen. Bei dem Weibe im Paradiese war es die verborgene Frucht. Sie war gar zu lieblich anzuschauen und mußte zu gut schmecken. Da wandte sich unter dem trügerischen Zureden der Schlange das Herz von der Quelle des Lebens weg und dem flüchtigen Genuße zu. Wie alles Lebende erscheint auch uns oft das verborgene! Was ist deine besondere Gefahr, deine Lieblingsfährde, die immer wieder dein Herz umharrt und dich zu Falle bringen will? Ein heimliches Feuer, das dich verzehret, Genußsucht, Habsucht, Rachsucht, Ehrsucht? Aber es gibt doch auch Dinge, die unsere ganze Person in Anspruch nehmen und an sich in keiner Weise zu beanstanden sind. Ist es nicht etwas in einem Großen und Herrlichen und durchaus Vorbildliches, wenn etwa in einer Zeit völligen völkischen Niederganges ein tapferer Führer und Held bekennet, mein Herz gehört dennoch meinem armen, verelenden Vaterlande? Oder wenn ein anderer im Gegensatz zu dem geschwundenen Pflichtgefühl der großen Menge immer und immer wieder mit der Tat beweist, was es heißt, seine ganze Person um ein Ziel zu setzen, was es heißt, seine Pflicht einzusehen? Und wenn dein Herz ganz und gar der Getreuen gehört, und die in Liebe und Hingebung dir zur Seite wandelt, und die du dich am Altar des Herrn mit Leib und Leben bis den Tod versprochen, oder dir in Liebe und Vertrauen zu dir anblickenden Kindern, wer will es dir vertrauen, und nicht vielmehr solch stille häusliche Glück, solch vorbildliches Familienleben räumen und preisen?

Ja, verschenke ruhig dein Herz an alles Hohe, Gute und Gute! Aber bedenke, den allerersten Anspruch an dich mit all deinem Sein und Wesen, deinen Gaben und Kräften hat der, welcher dich geschaffen und erlöst hat und auch weiter zu sich emporgelien will, der lebendige Gott. Vom ersten Augenblick deines Lebens an bis an dein Ende wird er nicht müde dich zu bitten: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, obwohl er es wahrlich nicht nötig hätte, und er unter keines bedarf. Aber um unseretwillen tut er es. Denn nur in ihm finden wir Ruhe, Frieden und Seligkeit. Er aber gibt dann auch das Herz, das wir ihm gewelcht, wieder zurück, von seiner Liebe durchglüht, neuerschaffen, geläutert, gehelligt und gekräftigt, daß es in seinem und des Nächsten Dienst eine Frucht wirke und schaffe, die

da bleibet. Auch dann, wenn wir ihm so unser Herz und Leben weihen, werden wir oft manche Wege geführt werden, die uns zunächst nicht gefallen. Aber mit der Zeit werden wir doch immer wieder erkennen, wie heilsam uns auch manche Enttäuschung und mancher Schmerz geworden ist, wie wir auch da gesegnet worden sind, wo wir nur Verlust sahen, und daß es gar keinen anderen besseren Weg hätte geben können, als den wir haben gehen müssen. Was aber jetzt noch verborgen ist, wird einst in der Ewigkeit offenbar werden. Ueber Gottes Wege wird sich einst niemand beklagen, wohl aber mancher über die eigenen. Amen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag beabsichtigt, vom 15. November bis 11. Dezember Sitzungen abzuhalten und bis dahin den Etat und eine Reihe wirtschaftlicher Vorlagen zu verabschieden. Mit Rücksicht auf die Breitenwahlen wird der Reichstag Mitte Januar noch einige Sitzungen abhalten und dann etwa vier Wochen Wahlen einhalten, zumal auch in Ostpreußen und Schleswig-Holstein Reichstagsverfassungen im Februar stattfinden.

Ein Drittel des Reichsnotopfers fällig! Die neue Vorlage über das Reichsnotopfer ist vom Reichskabinett beschlossen und dem Reichsrat übermittleit worden. Das Kabinett hat sich dahin geäußert, daß von der gesamten Steuerschuld aus dem Reichsnotopfer ein Drittel durch die jetzt fertiggestellte Gesetzesnovelle beschleunigt eingezogen werden soll. Jeder zum Reichsnotopfer Verpflichtete wird also ein Drittel seiner gesamten Steuerschuldigkeit in den nächsten Monaten zu bezahlen haben. Für die Zahlung des nunmehr einzuziehenden Drittels werden zwei Termine gewährt, von denen der erste auf den 1. Februar 1921 festgesetzt ist.

Zwanzig Friedensschlüssel! Der deutschen Regierung ist nunmehr die amtliche Mitteilung der französischen Regierung über die in Paris erfolgte Niederlegung der Ratifikationsurkunde zum Versailler Friedensvertrag durch Rumänien zugegangen. Die Niederlegung der Ratifikationsurkunde ist am 14. September 1920 erfolgt. Der Friedensvertrag ist damit gemäß seinen Schlußbestimmungen zwischen Deutschland und Rumänien in Kraft getreten. Abgesehen von Rumänien ist der Friedensvertrag bekanntlich bisher zwischen Deutschland einerseits und dem britischen Reich, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Peru, Polen, Estland, der Tschecho-Slowakei, Uruguay, Rußland, dem Serbisch-Kroatisch-Slowenischen Staate, Griechenland, Portugal, Haiti und Liberia andererseits in Kraft getreten.

Deutschland und der Völkerbund. Der Völkerbund hat die neuen ihm überreichten Verträge veröffentlicht. Der erste Band enthält neun Verträge, an denen 16 Nationen beteiligt sind. Bisher sind 26 Vertreter beim Völkerbund eingetragen. Obwohl Deutschland bisher nicht als Mitglied

in den Völkerbund aufgenommen worden ist, hat es den Bund benachrichtigt, daß es doch alle seine Abkommen realitieren lassen wird.

Polen gibt die deutschen Flußschiffe zurück. Aber die Zurückhaltung deutscher Flußfahrzeuge in Polen haben zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen stattgefunden. Diese haben zum Abschluß eines Abkommens geführt, indem die polnische Regierung sich verpflichtet hat, sofort alle von ihr requirierten deutschen Rähne und Dampfer in Bromberg oder in Danzig den Eigentümern zurückzugeben, die Rückkehr dieser Schiffe, sowie der sonst zurückgehaltenen westdeutschen Flußfahrzeuge zu gestatten und für die Benutzung des requirierten Schiffes vormaligen Vergütungen nach den auf den östlichen Wasserstraßen üblichen Sätzen zu zahlen. Sie wird ferner den Eigentümern der requirierten Schiffe die diesen infolge der Verdrängung von ihren Fahrzeugen, der Übersiedelung nach Deutschland und der Rückkehr zum Abergabeort der Schiffe entstandenen Kosten ersetzen. Sobald die Rückkehr der Schiffe nach Deutschland erfolgt, wird die deutsche Regierung die bisher verweigerte Erlaubnis für die Durchführung von Superphosphat und Schwefelkiestransporten nach Polen erteilen.

Erleichterte Reisebestimmungen im Korridor. Die in Paris geflohenen Verhandlungen über den polnischen Korridor haben zu einem Beschluß des Völkerbundes geführt, wonach von der zweiten Hälfte des November ab wesentliche Erleichterungen für die Reise durch den polnischen Korridor Platz greifen sollen. Nach dem Abkommen, dessen Unterzeichnung allerdings noch ausstehen soll, wird vorläufig für die Durchreise künftig auf den Weg und das polnische Visum verzichtet und nur noch von jedem einzelnen Reisenden die Mitführung eines Identitätsnachweises gefordert werden.

Der Streit um die Parteikasse. Nach Mitteilung des Landgerichts Berlin findet kein weiterer Termin im Rechtsstreit der beiden unabhängigen Parteien bezüglich der Parteikasse und Parteibüroaus statt. Die neukommunistische Gruppe der Däumig und Genossen hat offenbar aus ihrer Niederlage im ersten Prozeß die Folgerung gezogen, daß die Befestigung ihres Rechtsstandpunktes ausschließend sei und hat dementsprechend ihren zweiten Antrag auf Einstellung der Parteibüroaus und sonstigen Einrichtungen wieder zurückgezogen. Damit ist das Vorkomitee der Rechtsunabhängigen nunmehr im unbeschränkten Besitz der Parteikasse und Parteibüroaus.

Rußland.

Wrangels Rückzug. Die bolschewistische Offensive erweist sich für die Armee des Generals Wrangel verhängnisvoll, der von allen Seiten von einer überaus starken Truppenzahl bedroht wird. Er wird große Schwierigkeiten haben, seine Armee zu retten. Die Bolschewisten behaupten, den Rückzug der Armee Wrangels von der Donzunge von Beresop abgeschnitten zu haben. Es bleibe demnach der Armee nur der Eisenbahnweg von Reilopol.

denn es fehlte eben an Vieh. Das Heu holten ihm aber die Soldaten ab, bis zu 20 Zentnern und mehr auf die Hufe. Mißhandlungen kamen, vor allem im Vorpostengebiet, vor. Martin Richter in Röhrsdorf wurde ausgeplündert, geprügelt und mit fortgeschleppt, andern Cags fand man ihn ermordet im Allendorfer Busche. In Grumbach ließ Oberst von Koch vom Regiment Rinsky den Gerichtsschöppen Johann Richter, der ihm nicht schnell genug einen Boten besorgte, verprügeln, bis er liegen blieb. In einer Beschwerde an den Kurfürsten heißt es darüber: „Ew. Majestät getreue arme Unterthanen sind dergleichen Begegnungen täglich und stündlich exponiert, da sie bald arretiert werden oder diese und andere Anmenslichkeiten an sich ausüben lassen müssen. Die wenigsten klagen darüber, wenn ihnen dergleichen begegnet und besuchen unter tausend Thränen ihr Anglück lieber in der Stille, weil hernach, wenn sie sich beschwehren, desto schlimmer mit ihnen umgegangen wird. Man muss leider fast von allen Seiten hören, dass Ew. Maj. getreueste Unterthanen wie leibeigene Sklaven tractiert werden.“ In Herzogswalde wurde der Richter Lange von einem Kroatenoffizier „wie ein unvernünftiges Vieh“ in einen Wagen gespannt und also unter Stockschlägen mit fortgetrieben; er starb daran.

Von kleinen Gefechten seien nur die bei Schmiedewalde-Seebergstadt am 12. April und 13. August und eine Erkundung Seydlitzens bei Kesselsdorf am 29. Mai und ein weiteres Gefecht in dieser Gegend am 26. August erwähnt.

Anfangs Oktober begann es zu regnen und regnete fast sechs Wochen fort. Alle Wege wurden grundlos, die Pferde sanken bis zum Bauche ein, die Kanonen und Wagen blieben stecken. Trotzdem kam es am 5. November zu einem Zusammenstoße bei Siebeneichen, am 6. bei Mohorn.

Die Gefechte um Döbeln im November hatten auf unsere Gegend hier keinen Einfluss.

Der Winter kam wieder mit seinen Plagen, die Bauern froren, die Soldaten sassen warm, und „ein österreichischer Hauptmann benötigte“, wie Zahn schreibt, „bekanntlich mehr Holz für seine Küche als Friedrich von Preussen, und verlangte dabei mehr Zimmer zum Einheizen als dieser weltbekannte König.“

Ich brauche Ihnen das alljährliche Winterelend nicht nochmals zu schildern, das gute Wort des Richters von Bobritsch möchte ich Ihnen aber doch nicht vorenthalten: „Bei uns nimmt Freund und Feind, aber den Segen Gottes können sie uns doch nicht nehmen“. Eine Bauernschaft, die so dachte, nach jahrelanger Qual und tiefstem Elend, hielt durch und musste wieder hochkommen.

Der Winter verging also ruhig. Die Wilsdruffer Gegend sah am 21. 1. den Durchmarsch einer kleinen Abteilung unter Hyassassa, die am 22. einen Überfall bei Eula-Deutschenbora machte und am 23. zurückkehrte.

Prinz Heinrich hatte am 5. November sein Hauptquartier von Schletta nach Barnitz, am 30. Dezember nach Hof bei Ostrau verlegt. Es war eine trübe Zeit für ihn, er war immer leidend, und seine Meinungsverschiedenheiten mit dem Könige steigerten sich so weit, dass er seinen Abschied einreichte. Da lenkte der König ein, und der Prinz blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortung: Verein für Heimat- und Heimatschutz durch Oberbürgermeister Wilsdruff, Wilsdruff.



Zeitschrift für Heimattforschung und Heimatspflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten
Nummer 43 30. Oktober 1920 9. Jahrgang

Der siebenjährige Krieg auf dem Boden der Heimat (Wilsdruff).

(Fortsetzung.)

Redigiert Dr. Frabant, Dresden.

Die Preise der Lebensmittel erscheinen uns heute ganz gering, für die damalige Währung waren sie wohl höher als unsere heutigen. Am nur ein paar zu nennen: Ein Scheffel Mehl 5 Taler 8 Gr.; 1 Pfund Rindfleisch oder Schöps 3-4 Gr.; Kalb oder Schwein 4-5 Gr.; 1 Gans — ganz selten! — 2 Taler, 1 Ei 8 Pfg. bis 1 Gr.

Tiefer Kummer erfüllte wohl die Herzen der Männer in Warschau oder Wien, helfen konnten sie nicht. Sie schoben alle Schuld auf Daun und bewunderten den König. So schreibt Graf Flemming an Brühl: „Mit solcher Unkraft wird man mit dem Könige von Preussen nicht fertig, dem man die Anerkennung nicht versagen kann, dass er geschickter ist als alle seine Gegner, und wenn er nicht durch die Zahlenüberlegenheit erdrückt wird, wird ihn sein Genie, seine Kraft und die Liebe seiner Soldaten immer aus der Gefahr reißen.“

Der Winter verging bei allem Elend und Krankheiten (Nervenfieber, 218 Bürger und 600 Preussen starben) ruhig. Der Mensch findet sich in alles — und macht bald aus allem ein Geschäft. Am 26. Januar konnte Herr von Zahn aus Dippoldiswalde berichten: „Unsere Umstände sehen jetzt gar nicht kriegerisch aus. J. Sz. Graf Maquire richten nicht allein den niedergeschlagenen Landmann durch Haltung der besten Mannesucht wieder auf, sondern sie erfreuen auch wieder die verdrüsslich gewordenen Soldaten mit mancherlei Ergötlichkeit. Auf allen Dörfern und den Gassen der Stadt hört man Music, und der Bauer vergisst seinen sonstigen Verlust, weil er das

Polen.

Die Kosten des Feldzuges gegen Rußland. Die polnische Regierung hat die Kosten des Feldzuges mit Rußland auf vorläufig 2 1/2 Milliarden polnische Mark festgesetzt.

Großbritannien.

Lord George und Wilhelm II. Im Unterhause erklärt Lord George in Erwiderung auf eine Anfrage, die Auslieferung des vormaligen Deutschen Kaisers sei angesichts der Haltung der niederländischen Regierung auf diplomatischem Wege nicht zu erreichen.

Frankreichs Imperialismus.

Die Arbeiter gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. Im Ruhrgebiet reichen sich in diesen Tagen die Arbeiter Frankreichs, Belgiens und Deutschlands die Hand und sind sich darüber einig, daß es nunmehr die Aufgabe der internationalen Arbeiterschaft sei, die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich zu verhindern.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieweil Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden.

Table with 5 columns: Währungsart, 5. 11., 4. 11., and Stand 1. 8. 14. Rows include Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Amerika, England, Frankreich, Belgien, Italien, O.-Österreich, Ungarn, Tschechien.

Einträgliche Arbeitslosigkeit. Die sächsische Regierung hat die neuen Forderungen der hiesigen Arbeitslosen heute abgelehnt. Die Forderungen betreffen in Erhöhung des Unterhaltungsminimums auf 350 Mark wöchentlich für Männer und 250 Mark wöchentlich für Frauen.

Verbot deutscher Kataloge. Der Generalpostmeister des Australischen Bundes hat bekannt gemacht, daß er von Deutschland ankommende Kataloge und Kalamaischisten nicht mehr abfertigen wird.

Deutscher Niesenindustriekongress. In den Aufsichtsratsitzungen der Siemens u. Halske Akt.-Ges. und der Elektrizitäts-Akt.-Ges. normalis Schudert u. Co. wurde der Beschluß gefaßt, gleichzeitig für die gemeinsame Tochtergesellschaft der beiden Firmen, die Siemens-Schudertwerke G. m. b. H., eine Interessengemeinschaft einzugehen.

Die der Siemens-Schudert-Konzern an und sucht ihm mit seinen hochentwickelten Fertigfabrikaten bis zu seinen letzten Konzeptionen durchzuführen.

Bermischtes.

Übergläubige britischer Seeleute. Die Matrosen einer an einem Wettsegeln beteiligten englischen Yacht weigerten sich, Dienst zu tun, solange sich die Frau des Kapitäns, die als Schiedsrichterin wirkte, an Bord befand.

Die Lady als Schneiderin. Dem Einfluß der von Grund aus veränderten sozialen Verhältnisse kann sich selbst die sonst so streng konservativ englische Gesellschaft nicht ganz entziehen. So ist beispielsweise Lady Gordon-Duff, die Ledgerin eines der berühmtesten britischen Adelnamen, heute Besitzerin eines Pariser Schneiderateliers.

Die erste Eisenbahnfahrt der Vierundvierzigjährigen. Vor einem Menschenalter traf man unter den bekanntesten Reuten hin und wieder noch ein Exemplar, das die Eisenbahn im günstigsten Falle vom Ansehen kannte und deshalb wie ein Wundertier bestaunt wurde.

Die Bevölkerung der Erde. 1700 Millionen betrug die Bevölkerung der Erde, 1700 Millionen betrug die Bevölkerung der Erde, 1700 Millionen betrug die Bevölkerung der Erde.

noch Gegenwärtige sehr teuer bezahlt bekommt. In hiesigem Schlosse wird dreimal wöchentlich Ball gegeben und dreimal Comédie gespielt. Da blieb nur ein Tag übrig, der jedenfalls einem soliden Kommiataroh geweiht war.

So sollte am 28. März 1761 Martin Krause aus Wilsdruff in Dippoldswalde gehenkt werden, da er als Spion des preussischen Generals v. Ramin erkaapt worden war.

Am 2. Mai 1761 verließ der König abermals im raschen Aufbruch die Meissner Gegend und zog nach Schlesien. Prinz Heinrich übernahm für den Rest des Krieges den Befehl über die in Sachsen bleibende, etwa 30000 Mann starke Macht.

Frühling, Sommer und Herbst verliefen ohne Taten. Nur kleine Neckereien der Vortruppen und Überfälle zur Übung, die dann mit einem Gegenüberfall beantwortet wurden, kamen vor.

Prinz Heinrich zog sich in der Stellung Katzenhäuser-Meißen zusammen; Daun blieb, wo er war, am Windberge. Des Prinzen Hauptquartier war Schletta. Es ist nicht zu sagen, wie sich Graf Kaldreuth und Hendel von Donnersmardt, sein Adjutant und die anderen, gerne lustigen Leutnants, in dem Neste langweilten.

Beim Marschall Daun war es nicht anders, aber es gab doch in Dresden andere Anregung. Es ist sehr heiter, wenn man liest, dass der Feldherr sogar einmal, am 24. Juni spätmittags, die Kunsthammer von Dresden besuchte.

sehr vergnügt darüber bezeugt und bedauert, dass Sie solches nicht eher gewusst, dass so viele schöne Sachen in Dresden zu sehen gewesen, und machten sehr viele Komplimente in Worten.

In Lungkweit langweilten sich die sächsischen Prinzen und sauzten genau so wie Kaldreuth oder Hendel von Donnersmardt in Schletta.

Natürlich gab es, wo so viele Soldaten im Ruhequartiere sind, auch recht viel Liebe. Der preussische Oberst von Kleist, der sogenannte „grüne Kleist“ — es dienten nämlich hüben und drüben verschiedene Kleiste — knüpfte überall, wo er hinkam, parte Bande an.

Freilich nicht immer gingen die Abenteuer so glatt ab. Herr von Zahn erzählt am 28. September: „Der innerliche Krieg hat seit 8 Tagen stark gewütet. Der Müsiggang und Überfluss reizt zur Wollust, die einer Armee so gefährlich ist.“

Der arme Bauer! Dem ging's freilich schlecht, wenn er auch manches recht gut verkaufte. Er hatte viel Heu übrig das Jahr; ein schlechtes Zeichen, sehr vergnügt darüber bezeugt und bedauert, dass Sie solches nicht eher gewusst, dass so viele schöne Sachen in Dresden zu sehen gewesen, und machten sehr viele Komplimente in Worten.